

„Aber Sie wollen so einen nicht als Nachbarn haben.“ Unter welchen Bedingungen ist eine erfolgreiche (Re-)Integration von Aussteiger*innen aus der rechten Szene in die Gesellschaft möglich?

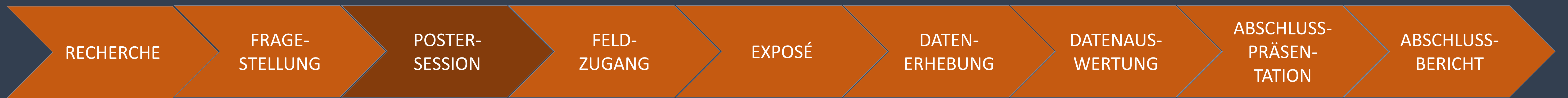
„In meiner Amtszeit habe wir die Abteilung Rechtsextremismus gewaltig ausgebaut.“ Hans-Georg Maaßen, ehemaliger Verfassungsschutzpräsident. So viel Ehrlichkeit hätten wir von Maaßen gar nicht erwartet.“ (@BR-quer, Twitter)

Rechtsextremismus und der Ausstieg aus rechtsextremen Szenekontexten sind gesellschaftliche Themen, welche aktuell in den öffentlichen Medien Präsenz haben. Im Rahmen unseres Projektes beschäftigen wir uns mit der Frage, wie eine Reintegration von Aussteigenden in die (Zivil-) Gesellschaft gelingen kann. Im Gegensatz zum Bereich der Prävention, scheint dieser Thematik bis jetzt weniger Aufmerksamkeit innerhalb der Wissenschaft zuteil geworden zu sein. Die Erforschung von Ausstiegsprozessen bietet einen Mehrwert für die Gesellschaft und bildet eine Grundlage für die Arbeit mit zukünftig Aussteigenden. Wir haben bei der Recherche einen Fokus auf Biografien von Aussteigenden gelegt, um einen kritischen Einblick in die Perspektive und die möglichen Schwierigkeiten nach dem Abwenden aus einem rechtsextremen Szenekontext zu bekommen. Mit unserer Forschung möchten wir außerdem den Blickwinkel erweitern und der Gesellschaft ein realistisches Bild von aussteigenden Menschen vermitteln.



METHODISCHES VORGEHEN

Unsere Forschung wird sich aus mehreren Teilen zusammensetzen: problemzentrierten Leitfadeninterviews mit diversen Vertreter*innen der Gesellschaft und mit Expert*innen. Zudem planen wir Interviews mit Aussteigenden selbst, sowie die Analyse von Biographien dieser. Von den Leitfadeninterviews erhoffen wir uns, sowohl Persönliches als auch konkret Praktisches und Organisatorisches über den Umgang mit Aussteigenden in verschiedene Teilbereiche der Gesellschaft zu erfahren (vgl. Przyborski 2014: 126ff), sowie eine Vergleichbarkeit der verschiedenen Standpunkte zu schaffen. Der Feldzugang wird durch das direkte Anschreiben von ausgewählten Vertreter*innen der Gesellschaft geschaffen. Die Biographien, mit denen wir gearbeitet haben, sind das Ergebnis von Selbstreflexion und Interpretation der Autor*innen. Die beschriebenen Ereignisse sind nicht erfunden, sondern verdichtet und nach Bedeutung priorisiert. Da in ihnen die wichtigsten Informationen bereits in sprachlicher Form, ohne grundsätzlich geringeren Wahrheitsgehalt als bei anderen experimentellen oder empirischen Forschungsmethoden festgehalten sind, können Biographien wichtige Quellen in der wissenschaftliche Auseinandersetzung darstellen. (Vgl. Bourmer, 2017)



DEFINITION RECHTSEXTREMISMUS

Da es keine allgemeingültige Definition des Begriffs ‚Rechtsextremismus‘ gibt, orientieren wir uns zum einen an den wesentlichen Merkmalen rechtsextremistischer Weltanschauung; dazu zählen Nationalismus, Rassismus, ein autoritäres Selbstverständnis sowie die Ideologie der Volksgemeinschaft. (Vgl. Stöss, 2010, S. 13)

Der Begriff Rechtsextremismus löste in den 1970er Jahren den Begriff Rechtsradikalismus ab, wird aber weiterhin in weiten Teilen synonym verwendet. Allerdings sind die beiden Begriffe zu differenzieren, da der Rechtsextremismus das verfassungswidrige politische Auftreten und der Rechtsradikalismus das verfassungsgemäße politische Auftreten meint. Extremist*innen haben die Möglichkeit, mit ihren Methoden im legalen Rahmen zu agieren und dabei verfassungsfeindliche, also illegale, Ziele zu verfolgen (vgl. Virchow, Häusler S.). Sie beinhalten Elemente einer rechtsextremen Weltanschauung, aus der die politische Praxis resultiert und die Beteiligten zu „spezifischen sozialen und/oder politischen Handlungen führen.“ (Salzborn, 2015, S. 13)

DEFINITION AUSSTIEG

Einen Ausstieg aus rechtsextremen Szenekontexten verstehen wir zuallererst als einen prozesshaften Vorgang. Neben der Bereitschaft zur Abwendung von rechtsextremen Ideologien, muss die Akzeptanz und die Annahme der freiheitlich demokratischen Grundordnung, die die Menschenwürde, das Demokratieprinzip und die Rechtsstaatlichkeit beinhaltet, von der aussteigenden Person angenommen werden. (vgl. BAG Ausstieg zum Einstieg, 2018) Zudem ist ein Ziel im Prozess des Ausstiegs ein selbstbestimmtes Handeln, fern von früheren ideologischen Einflüssen. Daraus resultiert eine Selbstreflexion im Rahmen der Möglichkeiten der*s Aussteigenden. Außerdem braucht es eine Abgrenzen von sämtlichen kriminellen Handlungen im Kontext von rechtsextremem Gedankengut. Des weiteren ist es nötig, dass es eine Bereitschaft zur Hinwendung zu einem neuen sozialen Umfeld besteht, fernab eines rechtsextremen Kontextes, die mit einer persönlichen Zufriedenheit einhergeht. (vgl. Van der Berg, 2017)

	PMK rechts	PMK links
Hasskriminalität gesamt	7.135	77
- davon Gewalttaten	871	12
Fremdenfeindliche Straftaten	7.064	40
- Davon Gewalttaten	860	3
Antisemitische Straftaten	1.603	14
- Davon Gewalttaten	49	3
Rassistische Straftaten	1.664	1
- Davon Gewalttaten	246	0
Islamfeindliche Straftaten	840	4
- Davon Gewalttaten	65	0
Antiziganistische Straftaten	58	0
- Davon Gewalttaten	7	0

(Vgl. PMK 2018 - Hasskriminalität)

Die Projektgruppe

Leitung: Dr. Christian Pfeil

Jella Arnold
Sara Kläne
Carina Rohmann
Dayline Wittje

Robin Clausing
Sophie Meilan
Hanna Schwab
Sophia Wordtmann

Laura Einsiedler
Milena Paape
Hilke Werner

QUELLEN

BAG Ausstieg zum Einstieg (2018). *Dokumentation des Fachtags. Einmal Nazi, immer Nazi? Zivilgesellschaftliche Ansätze in der Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit* (1. Auflage). Jena.

Backes, U. & Jesse, E. (1993). *Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland* (3. Auflage). Bonn: Propyläen.

Bourmer, M. (2017). Wohl dem, der sage kann als ehe und nachdem! Die Bedeutung von Autobiographien in der Erziehungswissenschaft. Überlegungen zur Erschließung exquisiter Quellen. In S. Allmann und J. Talmon-Gros (Hrsg.). *Kan-Texte*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, (2019). *Politisch motivierte Kriminalität 2018-Hasskriminalität*, <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2019/pmk-2018-hasskriminalitaet.html>, abgerufen am 01.07.19.

Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch* (4. erweiterte Auflage). München: Oldenbourg Verlag.

Van der Berg, I. (2017). *Und dann wollte ich raus. Extreme politische Szenen verlassen Am Beispiel Sachsens*. Edition Leipzig, Leipzig.

Salzborn, S. (2015). *Rechtsextremismus. Erscheinungsformen und Erklärungsansätze* (2. Auflage). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Stöss, R. (2010). *Rechtsextremismus im Wandel* (3. aktualisierte Auflage). Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Berlin

Virchow, F. & Häusler, A. (2016). *Handbuch Rechtsextremismus*. Springer VS: Wiesbaden.